

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohdorf, Müll, Bernsdorf, Hildorf, St. Gallen, Schindorf, Marianna, Neudorf, Ortmannsdorf, Müll, St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Singsdorf, Ljara, Niedermüll, Sulzgraben und Lichtenstein

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Wöchentliche Zeitung im Amtsgerichtsbezirk
Nr. 204. 69. Jahrgang. Donnerstag, den 4. September 1919.

Gemeinde-Sparkasse Müll St. Jacob.
Einlage-Zinsfuß 3 1/2%, bei täglicher Verzinsung. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Kriegausleihungen unentgeltlich.

Gemeindeverbandsgirokonto Nr. 2. Postfachkonto Leipzig 26808
Fernsprecher Amt Lichtenstein 264.
Geschäftszeit: vorm. 8—1 Uhr, nachm. 3—5 nur für auswärtige Sparere, Sonnabends 8—2 Uhr.
Strengste Geheimhaltung.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Wie aus München gemeldet wird, ist dort eine Kommission von alliierten Offizieren eingetroffen, um gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages die Vorräte an Waffen und Munition festzustellen.

* Nach Meldungen aus Bingen teilt sich auch in Rheinhessen eine separatistische Bewegung. In Mainz und Bingen werden Flugblätter verbreitet, in denen die Unabhängigkeit Rheinheffens gefordert wird. Versammlungen über die Selbstständigkeit Rheinheffens werden überall einberufen.

* Die griechische Regierung hat an der bulgarischen Grenze Truppen konzentriert, um sich bei dem zu erwartenden Umsturz in Bulgarien vor Angriffen und Unruhen zu schützen.

* Laut „Voss. Sta.“ wurden bei Coopedale in Kanada reiche Goldader entdeckt. Die Kommission, welche Muster untersuchte, erklärte, daß es sich um das reichste Goldfeld handelte, welches je entdeckt wurde.

* Nach einer Meldung des litauischen Pressbüros befindet sich das rote Heer auf der litauischen Front überall in Auflösung. Die Bolschewiken sind umzingelt und bieten den Litauern den Frieden an. Das litauische Heer rückt gegen Wilna vor und nähert sich der polnischen Grenze. — Befestigung bleibt abzuwarten.

* In Montenegro macht die Revolution Fortschritte.

* Aus London wird gemeldet: Wie der „Weste Dealpost“ erfährt, sind laut Mitteilung des Berliner Korrespondenten des „Newport American“ 12 von der „Lustschiffen“ die laut Friedensvertrag ausgeliefert werden sollen, vernichtet worden.

* Die „Deutsche Allg. Sta.“ gibt eine Meldung der „Daily Mail“ wieder, wonach die von der englischen Admiralität bei Scapa Flow unternommenen Arbeiten bereits die Wiederherstellung von 14 Schiffen ermöglicht haben. Der Wert der geschlagnen Schiffe wird auf über eine Milliarde geschätzt.

* Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Kriegsgefangene teilt mit: Von den ersten 2000 Kriegsgefangenen, die aus englischer Hand in Frankreich eingetroffen sind, ist der erste Transport von 1000 Mann in das Lager Reichede übergeführt worden, die zweiten 1000 Mann werden in das Lager Gießen gebracht.

* In Dänemark plant man eine Heberhebung des kleinen Belt, die Spannweite soll 770 Meter betragen.

* Die organisierten Binnenarbeiter und Arbeiter des Reiches und seiner Nebenländer haben öffentlichen Protest gegen die zunehmenden Schikanen der Franzosen nach Schiffe erhoben.

* In Straßburg fordern autonomistische Kreise an allen Plakattäulen das eschische Volk zur Erhebung auf.

* Die „Nasin“ meldet, sind infolge des Generalstreiks der Bergarbeiter in Elsaß-Lothringen zahlreiche Handwerke erloschen oder schwer geschädigt. Es ist auch zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen zwischen Eisenbahn- und Arbeitswilligen gekommen.

* Regierungspräsident Veischedowski in Wien verlannt in einem Erlass, daß alle amtlichen Mitteilungen an Behörden von der Bevölkerung nur polnisch geschrieben angenommen und verstanden werden müssen. Wenn Beamte nicht imstande sind, polnische Briefe zu lesen, müssen sie aus dem Amt scheiden.

Heberhebung des österröchischen Friedensvertrages.

St. Germain, 2. September. Der Generalsekretär der Friedenskonferenz, Tutaia, überreichte dem Staatskanzler Dr. Renner im Auftrag der Kommission die Antwort der Friedenskonferenz. Sie enthält folgende sechs Schriftstücke: 1. Einen Geleitbrief des Präsidenten Clemenceau an den Leiter der österröchischen Friedensdelegation. 2. Die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die Bemerkungen der österröchischen Abordnung. 3. Den endgültigen Text der Friedensbedingungen. 4. Ein Zusatzprotokoll, das die in dem früheren Memorandum enthaltenen Bedingungen wiederholt. 5. Eine Erklärung betreffend die Erteilung von Anstalten über versenkte Schiffe und 6. eine besondere Erklärung betreffend Aus-, Ein- und Durchfuhrbeschränkungen zwischen Österreich und Ungarn. Tutaia teilte mit, daß die Mächte zur Beantwortung eine Frist von 6 Tagen ausgesetzt haben und eruchte den Kanzler, sich zu dieser Friststellung zu äußern. Der Kanzler erklärte, daß die Schwierigkeiten der Verhandlungen und die großen Entfernungen und vor allem die parlamentarischen Verhandlungen die Einhaltung dieser Frist unmöglich erscheinen lassen. Er werde sich bemühen, von Wien aus, je nach dem Verlauf der Dinge, weiter seiner Fristverlängerung vorstellig zu werden. Zugleich mit dem offiziellen Exemplar übernahm die österröchische Delegation weitere 15 Stücke des Friedensvertrages.

Unsere Gefangenen im Aufbaugebiet. Ein Schweizer Bericht.

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veröffentlicht in seinen „Mitteilungen“ den Bericht, den eine Schweizer Kommission des Internationalen Roten Kreuzes über den Verlauf der deutschen Gefangenensituation im Aufbaugebiet Frankreichs im Mai und Juni 1919 erstattet hat. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Die französische Regierung hat die Gefangenen im Aufbaugebiet (2—30000 Mann) unter das Kommando des Generals Anthoine gestellt. Die Gefangenen sind hauptsächlich mit der Instandhaltung der Schützengräben beschäftigt, damit der von neuem Ackerbau getrieben werden kann. Viel arbeiten auch an der Aufräumung der ruinierten Städte und Dörfer. Sie tragen nicht über eine überhöhten Arbeit und die französischen Behörden sind mit den Gefangenen zufrieden. Der Sold beträgt in der Regel 40 Centimes Tagelohn und für die guten Arbeiter Fränken. Die Abrechnung des Soldes und besonders der Arbeitslöhne ist ziemlich oft im Rückstand, was sehr bedauerlich ist, da der Gefangene das Ergebnis seiner Arbeit nicht ausbezahlt kann, um sich in der Zukunft etwas zu kaufen. Der eigentliche Mangel an Lebensmitteln besteht: 400 g Brot, 100 g Zwiebeln, 137 g Zuckerrüben, 240 g Tierfleisch, 200 g Kartoffeln pro Tag. Man erhält durch Trodenngemüse, 25 g Schmalz, 8 g Kaffee, 17 g Weizenmehl, 15 g Salz, 10 g Butter. Nicht dem Speisesettel die Abwechslung, weil die Bekleidung und Schuhwerk ist die Lage weniger gut. Der Soldat ist unzufrieden mit einigen Ausnahmen mangelhaft. Die Schweizer Beobachter schildern den Gesundheitszustand unserer Gefangenen, ihre Unterkunft und Behandlung im Allgemeinen als günstig. Sie bemerken, daß der Befehl besteht, der Gefangene nicht überlastet zu werden, daß die Gefangenen sich darauf beschränken müssen, die Blindgänger aufzuheben und daß es ihnen verboten ist, sie zu berühren. Mit einer Ehrenwache sind allein die französischen Feuerwerker beschäftigt. Der Bericht schließt mit den Worten:

ten: Ohne Zweifel kann man die Gefangenen nicht als glückliche Menschen bezeichnen, denn daß kann ein Gefangener nicht sein. Aber ihr geistlicher Zustand ist mit Ausnahme nicht schlecht und mitunter gut (?). Sie werden alle aufrecht erhalten durch die brennende Hoffnung einer baldigen Heimkehr in ihr Vaterland. (Seit dem Besuch sind weitere vier Rote vergangen. D. Schrift.)

Ein Geheimabkommen Englands mit dem antibolschewistischen Rußland.

Bern, 2. September. Das Genfer Blatt „Deutsche“ erhält aus unterrichteter Quelle Mitteilungen über einen Geheimvertrag zwischen England und der Regierung Pansofows, wonach England sich verpflichtet, die Regierung Pansofows mit allen Mitteln im Kampfe gegen den Bolschewismus zu unterstützen und ihr nach dessen Sturz einen besonderen Kredit bis zu einer Milliarde Rubel einzuräumen. Rußland seinerseits verpflichtet sich, alle besonderen Interessen Englands im Baltikum anzuerkennen und nach dem Falle Petersburgs offiziell sein Desinteressement (Uninteressiertheit) in der persischen Frage zu erklären, ferner alle Schulden der ehemaligen Regierung anzuerkennen und vorläufig auf jeden besonders bedeutenden Einkauf in Deutschland zu verzichten. Des Weiteren soll Rußland eine demokratische Regierung einsehen, die sich auf das gleiche Wahlrecht und die Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz stützt.

Als wieder ein Schachergeschäft Englands. Man hilft der Walter wider die Bolschewiken, vielfach auch nicht, jedenfalls aber läßt man sich die wohlwollende Meinung mit den denkbar weitesten wirtschaftlichen Vorteilen bezahlen.

Sämtliche Mehrheitssozialisten für eine Regierungsbildung mit Demokraten.

Auf der am Sonntag abgehaltenen Kreisversammlung der Mehrheitssozialisten des früheren 6. städtischen Reichstagswahlkreises (Troschendorf) hat wieder Erdmann für eine Regierungsbildung mit den Demokraten ein. Er wies dabei darauf hin, daß unter dem Verhältnis von fünf sozialdemokratischen zu zwei demokratischen Ministern dafür gefordert sei, daß in allen Hauptfragen eine Politik im sozialdemokratischen Sinne gemacht werden könne. Der Redakteur Sachs von der „Troschner Volksstimme“ führte aus, daß man zu einer Regierungsbildung mit den Demokraten kommen müsse, daß es mit der sozialistischen Regierung zu Ende sei, wenn die Demokraten nicht aufgenommen würden. Diese man es zu einer Auflösung der Volkstammer kommen, dann sei noch lange nicht gesagt, ob etwas für die Sozialdemokraten gewonnen sei. Ein Teil ihrer Mandate würde an die rechten Parteien verloren gehen und dann würde man ein Ministerium bekommen, in dem der demokratische Einfluß noch stärker sein wird, als dies jetzt der Fall ist. Deshalb müsse man sich mit der Tatsache abfinden, eine sozialdemokratische Regierung zu bilden. Man dürfe sich nicht darüber wundern, daß die Anhänger der Verantwörtlichkeitsprinzipien gegenwärtig noch unzufrieden seien. Der Einfluß der Sozialdemokraten werde immer mehr geschwächt, deshalb hätten sie ein großes Interesse daran, daß ihre Arbeit durch Ausschreibung neuer Wahlen nicht gehindert werde. Auch aus diesen Gründen sei es das Beste, wenn Demokraten in die Regierung genommen würden. Nach diesen Ausführungen lehnte die Versammlung einen Antrag aus der Mitte der Versammlung mit überwiegender Mehrheit ab, sich gegen eine Bildung der Regierung mit den Demokraten auszusprechen.

Zur Errichtung gestrehten Su- fehlen gegen-
der bliesigen in der Nacht en und streng Herr Stadt- versprach in ritte zu unter- stigung.
Berg.
August 1919. 812 Posten., 1. 225 Posten e Konten: 44 Mk. 45 Pf. ne Verzinsung
von 2—5 Uhr. unterbroche
200 Helfer e betreffenden eptember, tkräft
Borf.
u. „...
ert
7 Uhr. chwars
f (Wasser- schänge.)
onzert efangenen. g u. Umg. Herrmann.
nd.
ngertbesucher. tkt 1/8 Uhr. e.
ffen
b. Mk. 16,—
" 16,—
" 16,—
" 14,—
" 16,—
" 8,50
" 1,50
" 9,—
" 8,—
" 5,25
u. Mk. 1,10
d. Mk. 0,28
7,—
llige Preise. n Tagen ein.
in
Fernruf 32.
arkt 4
Alteisen, Reutuch, Knoschen, Wein- Posten ab.
ter
rgen und e Offerten
i. Sa.

belegt und in roher Weise alle paar Stunden auf die Notwendigkeit einer baldigen Erschießung hingewiesen. Die Gefellen durften ihren Recker nicht verlassen. Zur Befriedigung ihrer Notdurft stand ihnen ein dort aufgestellter Kibel zur Verfügung. Den dringenden Vorstellungen der Gefangenen gelang es schließlich, daß wenigstens die Gräfin Westarp den Kellerraum mit einer Wachs- stube vertauschen konnte.

Der wahre Wilson im Lichte der Gefändnisse Lanfings.

Amsterdam, 2. September. „Manchester Guardian“ bringt einen ausführlichen, der „New York World“ entnommenen Bericht über das am 6. August von dem Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten vorgenommene Kreuzverhör Lanfings über die 14 Punkte, die Schan- lungregelung und das Verfahren gegen den vor- maligen deutschen Kaiser, sowie den Vertrag zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Lanfing erklärte bezüglich des Verfahrens gegen den Kaiser, die amerikanischen Kommissionsmitglieder, die sich mit dieser Frage zu befassen hätten, seien ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß ein gefälliges Verfahren nicht möglich sei. Auf die Frage des Senators Borah: „Wird ein Verfahren stattfinden?“ sagte Lanfing lächelnd: „Das habe ich nicht gesagt.“ Auf die Frage des Senators Johnson, ob während der Verhandlungen in Paris die 14 Punkte des Präsidenten Wilson zur Sprache gekommen seien, erwiderte Lanfing: „Ich glaube es nicht.“ Senator Johnson fragte, ob es sich je darum gehandelt hätte, daß auf den 14 Punkten be- standen werden muß. Lanfing erwiderte: „Nicht, daß ich mich erinnere.“ Lanfing erklärte außer- dem auf Befragen, seiner Ansicht nach hätte man Japans Unterschrift unter dem Völkerrechtsver- trag auch ohne die Entscheidung bezüglich Schan- lung bekommen.

Je mehr Einzelheiten über das Verhör des amerikanischen Staatssekretärs des Außeren, Lanfing, durch den Senatsauschuß für auswärtige Ange- legenheiten bekannt werden, desto klarer wird das Bild hinter den Vorhängen der Pariser Friedens- konferenz, desto eindeutiger wird auch die Haltung, die Wilson vor und nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg eingenommen hat. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses zur Prüfung der Ausgaben des Kriegsdepartements Graham hat bereits vor einiger Zeit nachgewiesen, daß Wilson den Krieg gegen Deutschland schon seit dem August 1916 vorbereitet, also bereits zu einem Zeitpunkt, wo man in Deutschland allgemein an Wilson den Friedlichen glaubte und die Möglichkeit von Konflikten mit den Vereinigten Staaten für ganz ausgeschlossen erachtete.

Man muß sagen, daß eigentlich jeder Tag neue Enthüllungen über die kriegstreiberische Politik Amerikas und der Entente bringt, die viel wert- voller sind, als alles das, was Erzberger und Genossen in dem ganzen Zeitraum ihrer Minister- tätigkeit zutage gefördert haben. Leider bemächtigen sich die Regierung und ihre Presseorgane dieser Dinge nicht mit der gleichen Arbeitsfreudigkeit, die sie sonst aufzubringen pflegten, und doch wäre die Aufklärung der weitesten Öffentlichkeit über den wahren Wilson von allergrößtem Wert. Was aber Lanfing nach den heutigen Meldungen

gesteht, ist so haarsträubend, daß ein Schrei durch alle Völker gehen müßte. Die 14 Punkte Wilsons sind in Paris also überhaupt nicht in Frage ge- kommen. Sie waren für Wilson und die Friedens- konferenz in dem Augenblick, als man sich an den Beratungstisch setzte, gar nicht mehr vorhanden. Und doch waren sie die Grundlage, auf der das deutsche Volk die unfällig harten Waffenstill- standsbedingungen annahm. Sie waren in einem felerlichen Vertrag, dem auch die anderen Entente- mächte zugestimmt hatten, als Basis des künftigen Friedens anerkannt und nur in ganz wenigen Punkten, wie z. B. der Freiheit der Meere, warne Vorbehalte gemacht worden. Der Friedensvertrag war ein Hohn auf das ideale Völkerrechtsver- programm Wilsons. Es war ein gemeiner Bruch eines Vertrages.

Für Deutschland kommen diese Enthüllungen und Erkenntnisse zu spät. Vor dem Oktober 1918 ist die Regierung von vielen Seiten immer wieder vor der zum mindesten unklaren Haltung Wil- sons gewarnt worden. Sie hat nicht hören wollen. Sie ist mit offenen Augen in ihr Verderben ge- rannt und hat dabei das deutsche Volk mit in den Strudel gerissen. Damals war der „Wilsonfrieden“ das Propagandamittel, mit dem Front und Heimat gemürtet wurden. Heute ist dieser Frieden ent- larvt als das, was er von Anfang an war, eine elende Heuchelei, als eine Leimrute, auf die die deutschen Stempel nur allzuleicht flogen. Ob aus dieser furchtbaren Lehre die Folgerungen gezogen werden?

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 3. September.

— **Erntebankfest.** Am 5. Oktober wird in Lichtenstein sowie auch in Callenberg das Erntebankfest abgehalten. Infolge der verzögerten Ernte mußte dasselbe auf einen solch ungewöhnlich späten Termin gelegt werden.

— **Die Ueberführung Gefallener in die Heimat.** Nach einer Mitteilung der internationalen Waffenstillstandskommission sind die Ueberführungen Gefallener noch nicht erlaubt worden. Es muß daher abgewartet werden, bis eine anderweitige Entscheidung der alliierten Regierungen ergangen ist. Die zu erwartende weitere Entscheidung wird in den Tageszettungen veröffentlicht werden. Anträge an das Kriegsministerium sind bis dahin zumeist abgelehnt.

— **Der Bergarbeitertarif gekündigt.** Die am 5. Juli durch Schlichtspruch festgelegte Lohn- vereinbarung zwischen dem Bergbauischen Verein für Zwickau und Lugau-Oelsnitz und den Berg- arbeitern ist von der Bergarbeiterorganisation am 1. September gekündigt worden. Der Tarif ent- hielt die Bestimmung, daß er am 1. September erstmalig gekündigt werden könne. Das ist nun von Seiten des Bergarbeiterverbandes geschehen, um sich, wie uns mitteilt, die Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Die Kündigung hat vorläufig nur formale Bedeutung.

— **Postalisches.** Alle Beschränkungen des Postverkehrs mit der amerikanischen Zone im bestellten Rheingebiete sind aufgehoben; für Briefsendungen bleibt die amerikanische Zensur bestehen.

— **Angehörige von Gefangenen in fran- zösischer, belgischer, englischer und amerikanischer Hand können wieder Pakete über das neutrale Ausland bei den Auskunfts-, Orts- und Hilfs- stellen vom Roten Kreuz bestellen.** Nähere Aus- kunft erteilen bereitwilligst die genannten Stellen.

— **Die Kohlennot der sächsischen Industrie.** Die für den Winter immer drohender werdende Kohlennot hat die Ortsgruppen Döbeln und Köh- wein des Verbandes Sächsischer Industrieller an- gehörigen Firmen veranlaßt, gemeinsam mit ihren Arbeitern, eine Eingabe an das sächsische Wirt- schaftsministerium zu richten, in der unter aus- sichtlichem Hinweis auf die schweren Sorgen der Industrie im Hinblick auf die ungenügende Kohlen- versorgung für die kommenden Monate der drin- gende Appell an alle an der Kohlenförderung Be- teiligten gerichtet wird, die äußerste Kraft einzu- setzen, um die größtmögliche Förderung zu er- zielen. Es wird von der Einsicht und dem ge- sunden Sinn der in den Kohlenbergwerken Be- schäftigten erwartet, daß sie, eingedenk der Leiden, die der ständige Rückgang der Kohlenförderung für das ganze Volk bedeutet, um mit aller Energie die Kohlenförderung auf das höchste Maß steigern. Die Eingabe ist von der Arbeitnehmerschaft der be- teiligten Industriegruppen mit unterschrieben worden, stellt also eine bedeutende gemeinschaftliche Kund- gebung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der er- wähnten Bezirke dar.

— **Trichinenfund.** Bei der Untersuchung von amerikanischem Schweinefleisch, die seit längerer Zeit von einer größeren Anzahl Trichinenschauer in Dresden ausgeübt wird, wurden im August bisher 9 mal Trichinen nachgewiesen. Am 28. August allein 5 mal.

— **Das Ausland auf der Leipziger Messe.** 833. Man schätzt die Zahl der auf der dies- jährigen Herbstmesse vertretenen Ausländer auf

7000, das sind etwa 10 Prozent der Besucher überhaupt, gewiß nicht zu hoch. U. a. sind vom Ausland 400 Schweden, 2000 Tschecho-Slowaken, 1000 Deutschösterreicher, 400 Dänen, 800 Polen, 600 Holländer und 700 Schweizer erschienen. Auch Italiener, Amerikaner und Japaner sind vertreten. Im Namen der deutschen Industrie sprach Geh. Rat Rosenthal aus Selb in Bregenz aus, daß die großen Organisationen des Handels und der In- dustrie sich vor kurzem darüber schlüssig gewor- den seien, daß nur Leipzig die berufene Messe sei. Er habe sich auf Wunsch der Industrie im Aus- lande über unsere wirtschaftliche Zukunft unterrichtet und er müsse sagen, daß wir allen Grund hätten, hoffnungsfroh zu sein. Wir seien sehr wohl noch in der Lage, den Weltlauf mit dem Auslande aus- zuhalten. Das sei allerdings erfolgreich nur mit Hilfe der Leipziger Messe möglich.

— **Tabak, der uns nicht erreicht.** Von Bremen aus wird folgende Mitteilung verbreitet, die geeignet ist, viele Männerherzen hoher Schlägen zu lassen: Von Auslandstabaken in Bremen wurden 9099 Packen Sumatratobak und 5888 Packen Tabakerfabrik an die beteiligten Rohtabak- händler verlost. Ferner sind durch den freien Importhandel etwa 7400 Ballen Brasilien- und etwa 800 Ballen Havannatabak zur Verteilung ge- kommen. Von den Rohtabakhandelsfirmen wird der vorerwähnte Tabak ohne Bezug dem ge- samten deutschen Tabakgewerbe zur Verwertung ausgeführt werden. Eine freie Verteilung von etwa 7 bis 8000 Ballen holländischen Kolonialtabaks und eines Postens von 30000 Ballen Domingo- tabaks wird voraussichtlich Mitte bis Ende September vorgenommen werden. — „Die Botschaft hört“ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. . . . Man hört immer wieder von der Verteilung von Rohtabak an Fabrikanten und Großhändler, von einer Ver- teilung aber an die Verbraucher hört man so gut wie nichts. Der Raucher muß noch heute geradezu unerschwingliche Preise bezahlen, wenn er sich den Genuß einer Zigarre oder echten Tabaks (o du lieber deutscher Wald . . .) gestatten will. Einige Zigarrenhandlungen sind ja zu dem löblichen Prinzip übergegangen, ihre Ware zu rationieren und sie zu einigermaßen erträglichen Preisen an ihre Stammkundschaft abzugeben. Aber die Ware dieser Firmen ist auch nur sehr beschränkt. Da muß man denn doch fragen: Wo bleiben denn nun eigentlich die großen Tabakposen, die immer wieder angekündigt werden? Wir möchten annehmen, daß die so sehr begehrte Ware sich in allen möglichen Kanälen verläuft. Der Tabak wird heute ebenso verschoben wie Mehl und Zucker. Das Nachsehen aber hat der Verbraucher. . . .

— **Crimmischau.** (Unglücksfall.) Gestern nach- mittag ist der 36 Jahre alte Kaufmann Paul Reihig von hier, als er auf dem Wege von Langenreinsdorf nach Kuhdorf den Berg herin- fuhr, vom Rade gestürzt, wobei er so unglücklich fiel, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Be- dauernswerte ist an den erhaltenen Verletzungen während seiner Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhaus verstorben.

— **Dresden.** 833. (Einbrecher festgenommen.) Zu dem kürzlich von uns gemeldeten Einbruch in eine hiesige Zigarrenfabrik in der Klauenstraße, bei dem den Dieben ein großer Posten Zigarren in die Hände fiel, sind die Täter ermittelt und fest- genommen worden. Die gestohlenen Zigarren konn- ten der geschädigten Firma fast restlos wieder zu- rückgegeben werden. Einen Teil der Zigarren hatten die Diebe nach auswärts und dafür Lebens- mittel eingetauscht.

— **Freiberg.** (Abgestürzt.) Bei den Vorbereitungen zum Turnfest des Turnvereins Freiberg kürzte der langjährige Hausmeister Döschel beim Auf- machen der Fahne am Steigturm wahrscheinlich infolge Schwindelanschlags, kopfüber durch die Luke ins Innere des Turmes ab. Ein Schädelbruch führte seinen sofortigen Tod herbei.

— **Meißen.** (Ein Zwischenfall bei Eberts Aufenthalt.) Beim Besuch des Reichspräsidenten Ebert und Reichswehrminister Noske in Meißen ereignete sich folgender Zwischenfall: Als die beiden Staats- männer die staatliche Porzellanfabrik verließen, trat ein Spartakist Namens Helmenann aus Rähnitz bei Riesa an ihr Automobil und be- schimpfte sie mit Ausrufen wie „Bluthunde.“ Er erklärte dabei, daß, wenn er Waffen bei sich hätte, er beide niederschleßen würde. Helmenann wurde verhaftet und nach Dresden gebracht.

— **Piena.** (Verunglückte Bootsfahrt.) Als Sonn- tag vier junge Leute von 15 bis 16 Jahren nach einer Bootsfahrt auf der Elbe ihr Fahrzeug an Ort und Stelle bringen wollten, steuerten sie zwischen einigen auf dem Strome liegenden Räh- nen hindurch und befanden sich gerade über dem Haltefeil eines Lastkahnes, als dieser durch die Wellen eines Dampfes gehoben wurde. Das Seil warf das Boot um. Die Insassen fielen ins Wasser, von denen nur drei gerettet werden konn- ten, während der vierte ertrank.

— **Rochlitz.** (Treibriemen- und Schweinefleisch- Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurde in der Mühle zu Pop- pig ein 14 Meter langer Treibriemen im Werte von 2000 Mark gestohlen. Seht entwedeten Diebe aus dem Grundstück des Gutbesizers Gotthardt

der Brot finden. Kommerzienrat Messe für den sächsische Mi- und brachte lsterpräsidenten e erscheinen zu samt und der des sächsischen Noske begab mit dem Be- Schönfeld, im eipzig-Möckern. sels erstatteten schloß sich ein hwehrruppen. ung des Was- rich der Reichs- nach der Har- chspräsidenten folgten weitere e Herren nach

Wunder

Substanz be- Volksgerecht die lstenführer und München Kauf- 15 Genossen elung der jehn gierung. Sämt- dem 1. Mal, age, in Unter- geklagten Selbst, werden konnte. Selbst und der äckelstührer, an ng der Geiseln en dies Prinz und Tagte, ein Regensburger eudert aus Re- gen vordrückend Autofahrt in die r Obersekretär ger u. der Kette ie als Vorposten chropfen von ch gemacht worden v. Westarp und r Ernst Berger, Kunststudierende Baron Friedrich Berger ist er- einen Anschlag und den Zettel

gehört ermordeten e lang in dem e gehalten wur- Raum, auf dem ngs hatten sie a in dem Gefah, an und unter- terung, da es Bande solle sich er und Brot be- forgesetzt mit ch weinebände“

von Ironie be- te etwas Neues lisch viele nach- ehnen angebreit

ch konnte mei- nitute Lu, daß

effizient? sprachen wurden, h Tr. Reisinger

n? ne Reiz in Erb- e ihn zu finden, b des Neumeis

ari is vor allem en endete? Haben

Ein Genie geht durch Revolver- n in hat einen e, der ihn wof e ihn gleich ins eünftig für nicht Die beiden ar- el“

welten? Se war

at an den Kreis- — Bremer ist Doytans — nicht

zu tun. Sie haben sogar, Gott weiß woher, Papiere darüber, daß sie so heißen. Also, wie gelang, Frau Terwieschen hat gar nichts damit zu tun.

— **„Echt! Das wissen wir besser. Sie war es ja, die den Stein ins Rollen brachte, indem sie —“** Rosmal betrachtete ihn mit überlegendem Blick. — **„Können Sie Ihre Behauptung beweisen, Herr Doktor?“**

— **„Gewiß! Wenn auch nicht augenblicklich.“** — **„Wissen Sie, daß Beweise, die nicht sofort erbracht werden können, später sehr leicht den Schein der Unwahrscheinlichkeit annehmen?“**

— **„Möglich. Aber wir haben Gründe.“**

— **„Gut. Lassen wir also Ihre Beweise beiseite. Die meisten brauchen sich nicht zu verstecken. Ich habe sie heute morgen früh an der Quelle geschöpft: nämlich in Soltau selbst. Frau Terwieschen sagte sich gestern Abend infolge eines kleinen Schreckens, den sie mit Dräulein Siebert hatte, in heftiger Agacane zu mir. Sie hat dasselbe, wie nahezu erwiesenermaßen, bis jetzt nicht wieder verlassen.“**

— **„Erwiesen von wem?“**

— **„Von den Vätern, die nachts geweckt wurden um starken schwarzen Kaffee für sie zu kochen, da die beiden Dienstmädchen Urlaub hatten. Von diesen Mädchen heißt, die sich, ehe sie fortgingen, von ihrer Herrin verabschiedeten und den Auftrag be- kamen, in Wien ein Rezept machen zu lassen, und die, kurz nach ein Uhr zurückkehrend, sie genau in demselben Verfassung trafen, wie beim Fortgehen. Der Stubenmädchen koste dann die Kommodejüngler in der Pilege ab und blieb bis morgens bei ihrer Herrin.“**

(Fortsetzung folgt.)

In Doppelt vier Schweine, löst sie und führen sie in einem Handwagen, den sie aus einem dem Besitzer gehörenden Schuppen entnahmen, davon.

Zwickau. (Das Schuldkonto des Verbrechers Beler) beschränkt sich, wie schon berichtet, nicht nur auf den Einbruch und den Mord in Zwickau, sondern umfasst auch noch andere schwerbelastende Vergehen. Wie aus Frauenreuth berichtet wird, scheint jetzt in den im März im dortigen Gemeindeamt verübten Einbruchdiebstahl, wobei den Dieben 16 000 Mark in die Hände fielen, Aufklärung zu kommen. Der Verdacht des dortigen Gendarmenmeister-Wachmeisters, daß der kürzlich in Heilbronn verhaftete, jetzt in Zwickau in Untersuchungshaft stehende Nordbube Beler aus Friedrichsgrün mit dem hier verübten Kassendiebstahl in Verbindung stehe, wurde durch mehrere Vernehmungen des in Zwickau Inhaftierten bestätigt. Er gestand dem Gendarmenmeister-Wachmeister, den Einbruch im Frauenreuther Gemeindeamt mit einem ihm unbekanntem Mann, der von Beruf Kellner sein soll, ausgeführt zu haben. Die Beute wollen sie sich geteilt haben. Im Besitz Belers befand sich bei seiner Festnahme eine größere Summe Geldes. Ob das Geld von dem Einbruch stammt, wird die Untersuchung ergeben. Hoffentlich gelingt es auch, den unbekanntem Kellner zu ermitteln.

Verbau. (Großfeuer in der Sächsischen Waggonfabrik.) Ein Großfeuer entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise in einer der Montagewerkstätten der Sächsischen Waggonfabrik, L. G., in Leubnitz. Da es an Wasser und Löschgerät mangelte, blieb nichts übrig, als anliegende Gebäudeteile zu entfernen und den Feuerherd dadurch zu lokalisieren. Nach 4 Uhr war die größte Gefahr beseitigt.

Torgau. (Doppelmord.) Am Sonntag morgen wurden an der Kreuzung der Torgau-Langenreuthbacher Straße mit dem Wege von Meipitz nach Bedwitz die Leichen der 47-jähr. Witwe Wilhelmine Kirchhöfer aus Bedwitz und deren 23-jährigen Tochter Minna aufgefunden. Beide Leichen wiesen neben leichten Verwundungen Kopfschüsse auf. Vermutlich liegt Raubmord vor. Neben die Mordtat herrscht bisher Dunkel.

Vermischtes.

† Eine unliebsame Überraschung wurde einer Familie in Pöhlitz bereitet, als sie, von längerem Aufenthalt im Rheinlande zurückkehrend, ihre Wohnung betrat und dort alles in wüstem Zustande vorfand. Porzellan und Glas waren zertrümmert, eine Kommode aufgebrochen, die Wanduhr demoliert und alles übrige zertrümmert und beschmutzt. Natürlich fehlte auch verschiedenes von der Einrichtung. Es waren ein 10- und ein 11-jähriger Schuljunge vor etwa 3 Wochen durch das eingeschlagene Küchenfenster eingedrungen und hatten dort in dieser Weise gehaust.

† **Amerikanische Roberei.** Auf der Landstraße bei Altenleichen im Siegerland gerieten ein Amerikaner und zwei deutsche Händler bei einem Automobilkauf in Streit, wobei der Amerikaner die beiden Händler erschoss.

† **Fünf Höhlenbewohner** wurden in einer Sanddünenhöhle in der Heide nördlich von Hannover entdeckt. Ein Matrose, ein Mann in Infanterie-Uniform und zwei Leute in Zivil, sowie ein Gesundheitsapostel, der als Naturmensch unbekleidet umherließ und dadurch bei den Landeuten zum Verräter wurde, wohnten in einer künstlich mit Fichtenzweigen überbrückten Höhle, die von blühender Heide überwachsen war. Torfstechende Bauernjungen, die im Moore arbeiteten, bemerkten den Naturmenschen, wie er Beeren und Pilze suchte. Sie verfolgten ihn unbemerkt und sahen, wie er in einem Heidehügel verschwand. Da in letzter Zeit viele Diebstähle in dortiger Gegend vorgekommen waren, machten sich die Bauern daran, die verdächtigen Höhlenbewohner abzufassen. Sie fanden alle fünf beim Mittagschlafchen in ihrer Höhle. Zwei konnten verhaftet werden, die drei anderen entkamen. In einem Stalle neben der Höhle fand man lebende Gänse, Enten, Kanarienvogel und eine Ziege. In der Höhle standen je zwei Gewehre, ferner lagerten dort mehrere Zentner Kartoffeln, Weizen, Obst, zwei Kalbfelle, Pelzmäntel u. a. m. Sie schliefen auf guten weichen Betten. Alles war eingerichtet ähnlich den Unterständen im Felde. In der Nähe der Höhle lagen Knochen von verzehrten Tieren in großer Menge, ferner waren vorhanden Lampen, Spiritus, Petroleum und Benzol.

† **Eine Windhose** wurde dieser Tage unweit von Eische in Holseln beobachtet. Es war gegen 5 Uhr nachmittags. Fast schwarze Wolken reichten bis auf die Erde herab, die vom Sturm dahingeführt wurden. Ursprünglich bildeten die Wolken einen Trichter, der auf die Erde fiel. Der Trichter war unten rötlich und am oberen Rande grauweiß. Die Windhose raste schnell über das Land dahin. In dem Wirbel herrschte merkwürdiger Weise eine berartige Hitze, daß alles, was in ihn hineingefiel, versengt wurde. So wurde Vieh auf der Weide das Haar versengt. Erst durch einen Blitzschlag wurde diese sengende Hitze beseitigt. Die Windhose zog darauf, allmählich schwächer werdend, weiter. Von einem Milchwagen, dessen Weichsel zerbrach, wurden mehrere Personen herabgeschleudert und in Stubben eine Scheune halb abgedeckt. Bei Steinhofst löste sich die Windhose von der Erde und verschwand. In Eische hatte die Windhose auch die Kraftstromleitung zertrümmert, so daß am Abend das Licht fehlte.

Christentum und Kirche.

Religionslehrer-Seminar in Leipzig.
Um die religiöse Erziehung der Jugend auch weiterhin zu ermöglichen, auch nachdem der Religions-

unterricht in den Volksschulen Sachsens weggefallen ist, hat das Kuratorium der Stiftung „Christlicher Volksdienst“ in Leipzig beschlossen, im Herbst dieses Jahres ein Religionslehrer-Seminar zu eröffnen. Das Landeskonsistorium sowohl als auch die Landes-Synode haben dieses Unternehmen aufs wärmste begrüßt. Da die Mittel der Stiftung und auch etwaige kirchliche Beihilfen nicht ausreichen, um das Werk so auszubauen, wie es die Not der Zeit erfordert, so wendet sich das Kuratorium (Geh. Kirchenrat Prof. D. Althaus, Prof. D. Dr. Frenzel, Privatdozent H. Mittel, Pf. D. Laible, Fr. Kellg Luz) an alle kirchlich Gesinnten Sachsens mit der Bitte um Gaben und namentlich um feste jährliche Beiträge zum Unterhalt des Werkes. Gaben nimmt entgegen der Schatzmeister des Religionslehrer-Seminars, Postfachkonto Leipzig 51 580. Die Geschäftsstelle des Christlichen Volksdienstes befindet sich Leipzig, Otto-Schill-Straße 7.

Der 1. Aug. Deutsche Evang. Kirchentag, der in Dresden vom 2.—5. September d. J. zusammentrat, wird erstmals eine einheitliche Vertretung der gemeinsamen Interessen des deutschen Protestantismus schaffen. 320 Delegierte aus allen deutschen Kirchengebieten werden daran sich beteiligen. Die Verhandlungen werden öffentlich sein. Wichtigste Beratungsgegenstände sind: Zuständigkeit des künftigen Kirchentags als einer dauernden Einrichtung sowie Berufsordnung für denselben; Synodalverfassung und kirchliche Wahlen in den Landeskirchen; Erhaltung des evang. Religionsunterrichts in den Schulen; Schutz der kirchlichen Minderheiten und Lockerung des Parochialzwanges; Uebernahme der kirchlichen Auslandsdiakoniepflege durch den künftigen Kirchentag. — Es sieht zu hoffen, daß aus dieser 1. kirchlichen Tagung eine organisch fortwirkende Vertretung der deutschen evangelischen Kirchen in ihrer Gesamtheit herorgehen wird.

Nach Bureaubildung und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Prof. D. Schmied Leipzig, einen einstündigen, tiefgreifenden Vortrag über „Evangelischer Glaube als Kraftquelle der Gegenwart“. — Ueber Aufgaben und Zuständigkeiten des Deutschen Ev. Kirchentags als einer dauernden Einrichtung berichteten Präsident D. Moeller, Präsident D. Dr. Boehme, Dresden und Missionsdirektor D. Schreiber, Berlin. Einem Antrag Evers, Berlin, entsprechend, wurde nach längerer Besprechung die von D. Moeller vertretene Vorlage des Arbeitsausschusses einer 21 gliedrigen Kommission zur weiteren Nachprüfung überwiesen.

Kirchennachrichten für Lichtenstein

Freitag, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr: Heiferorbereitung, 8 Uhr: Lammgruppen.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Sungfrauen-Verein. Donnerstag nachm. 7/8 Kirchtumbefreiung. — Abends 8 Uhr: Beide Abteilungen. Erscheinenspflicht!

Blaukreuz-Verein. Donnerstag Vereinsabend.

G.-V.
Rümpf.
L. T.-Z.
Sonderrausch
morgen Donnerstag abend
8 Uhr Besprechung in der
„Zentralhalle.“ D. S.

Feinste große norwegische
Salzheringe,
3 Stück 2,25 Mark,
feinste große holländische
Salzfattheringe,
2 Stück 1,70 Mark, hochfeinen
Geschmack, empfiehlt
Carl Reinbeckel
Lichtenstein.

Im Herentel bei
Chalons.

Kriegsabenteuer v. G. Heydemarck, à 50 Pfg.

Die Leuchttagel.
Ernste und hellere Erzählungen von G. Heydemarck à 1.— Mark.
zu haben in der
Tagelait-Expedition.

Mülsen St. Jacob und Umgeb.

Ich habe mich in Mülsen St. Jacob, Bahnhofshotel, als
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
niedergelassen.
Sprechstunden: Werktags 8—10, 3—4 Uhr.
Dr. med. Schmidt.

Achtung!

Verkauf heute Donnerstag zum Wochenmarkt in Callenberg die letzte Ladung Einlegegurken, große Salatgurken, Zwiebeln und große Kohlheringe, 3 Stück 2 Mark.

Oscar Bühling aus Waldenburg.

Standard - Kesselware

wird ausgegeben bei
G. A. Bahner.

Junger Mann Automobil

sucht bei anständigen Leuten
kleines einfach möbliertes
Zimmer oder Schlafstelle.
Hohndorf bevorzugt. Angeb.
in die Geschäftsstelle ds. Bl.
erbeten.
Rießling,
Glauchau, Hauffmannstr. 4.

Werkmeister-Bezirks-Verein Oelsnitz-Hohndorf.

Nächsten Sonnabend, den 6. September 1919,
abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. Der überaus wichtigen Tagesordnung wegen wird um möglichst pünktiges Erscheinen der Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.

Jeder Soldat,

welcher in einem Lazarett behandelt worden ist, wird sagen, wie gut eine Tomatensuppe geschmeckt hat, wenn er das übrige Essen stehen ließ. Magenranke sollten nicht veräuern, sich für den Winter wenigstens 10 Pfund Tomaten einzubekken. Solange der Vorrat reicht, offeriere ich 10 Pfund zu 15 Mark, bei Abnahme größerer Posten Ermäßigung.
Hermann Kunze, Gutsbesitzer,
Rößlich Nr. 78.

Drucksachen

für

Vereine	Familien	Handel und Gewerbe
Postkarten : Mitteilungen : Mitgliedskart. Einladungen : Programme : Statuten usw.	Visitenkarten : Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungsanz. Todesanzeigen Dankkarten usw.	Briefbogen : Briefumschlag. Rechnungen : Zirkulare : Preislisten : Kataloge usw.

liefert schnell in bekannter Ausführung die Druckerei des

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Fernspr. 7. Wilhelm Ebert-Straße 5b. Fernspr. 7.

Druck und Verlag von Otto Roth und Wilhelm Beyer. Für den redaktionellen Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein.

W

Tageblatt

Amts

Nr. 20

Bezirksverband
R.-L.-Nr. 427

Der Kle
kartoffeln geg
herabgesetzt.

R.-L.-Nr.: 92

Liese

Für Bro
der Reihoge
vor dem 1.
dem 16. Okt

Die unter

Welzen und

a) für 1

b) - 11.

a) für 1

b) - 1

Der Kirf

innerhalb der

senen Kommi

halber den B

spätestens am

abzuheben. T

Griff festgesch

Verschulden d

Für die

Ernte 1919 w

geahlt. Die

treibe abgelief

die Ihnen zug

Qualitätsverm

tember 1919

Glauch

Die Gü

raum (Reihe

punkt darf au

gegeben werde

Bom 9.

der Reihe 14.

für die Zeit

Abholung d

Laufzeit am 1

sein, da dem 5

Kurze

* Aus Zeit w

Th. ein Schweg

Lisa, erhaltete

den Gra et. Mi

Marde und An

Grainu Sehan

* Die aus B

übertragung in

etwa 20 Prozent

zurückgeblieben.

* Aus Grund

Telegraphenverba

gibt und der

unterliegt.

* Der Landes

an die Sam. tor

kon eine Teufel

der 3/4 Millio

nien und Wäh

ken wohnen, die

Ernats für au